Starke Kinder
chancenreich

Familien mit Migrationshintergrund erreichen

Prof. Dr. Stefach Godehardt-Bestmann,
Europäisches Institut für Sozialforschung

Die Folien sind ein Beitrag aus der Veranstaltungsreihe „Vernetzungstreffen“
der kommunalen Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut Baden-Württemberg

Wie können Hilfeangebote so gestaltet werden, dass Familien mit Migrationshintergrund sie als attraktiv und hilfreich erachten und nutzen?

Präventive Angebote nach den Prinzipien der sozialraumorientierten interkulturellen Arbeit

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

6. Vernetzungsveranstaltung der

Kommunalen Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut in Baden-Württemberg

12. Oktober 2021

Digital aus Schorndorf

© Christoph Witt 2006

Europäisches Institut für Sozialforschung
Stefan Godehardt-Bestmann Berlin
Prof. Dr. Stefan Godehardt-Bestmann
info@eins-berlin.de

Übersicht

1 Prolog mit zwei Provokationen

2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen einer gelingenderen Sozialen Arbeit

4 Ein Fazit

Übersicht

1 Prolog mit zwei Provokationen

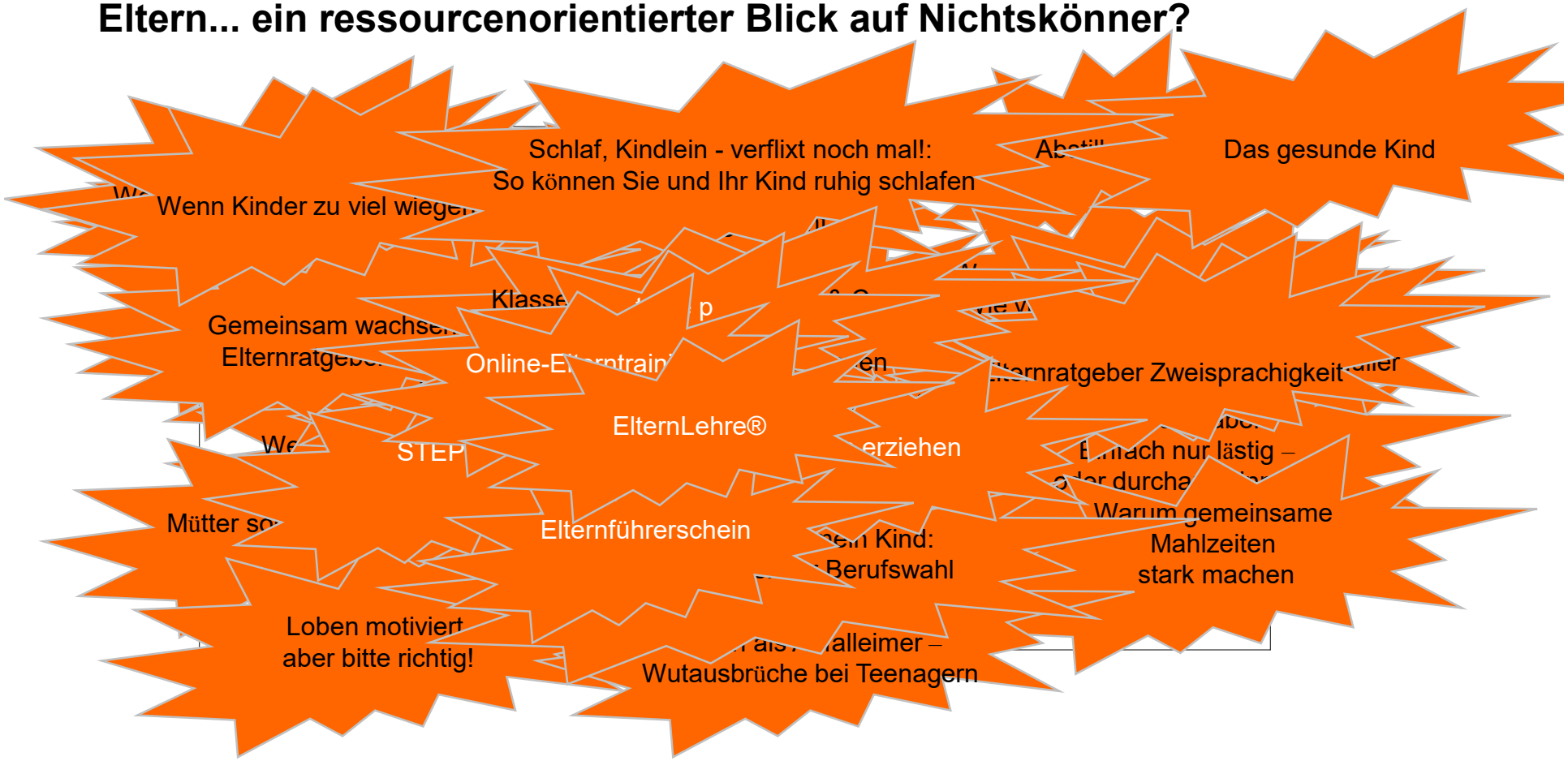
2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen

4 Ein Fazit

1 Prolog mit Provokation eins

Eltern... ein ressourcenorientierter Blick auf Nichtskönner?



Die Konsequenz an dieser Flut an *‚Wissen' schafft* Desorientierung und zugleich ein Gefühl von Inkompetenz und damit eine Verunsicherung.

Zugleich wird die Expertise als Vater bzw. Mutter eher abgesprochen und Eltern werden zu einem pädagogisch-expertokratisch überformbaren Präventionsobjekt.

1 Prolog mit Provokation zwei

Wir erreichen Zielgruppen nicht weil es sie nicht gibt ☺

Zielgruppen sind stets ein fachliches Konstrukt und nicht ein real existierendes Gegenüber

Zum dialogischen Subjekt-Subjekt-Verhältnis

Die Zielstellung einer professionellen Sozialen Arbeit liegt in der Ermöglichung eines selbstbestimmteren gelingenderen Alltags der Adressat:innen.
(Conen 2006; Thiersch 1986)

Adressat:in als Subjekt in einer demokratischen Bürger:innengesellschaft.

Soziale Arbeit als ein grundsätzlich emanzipatorisch verstandenes, demokratisches Handlungskonzept.

1 Prolog mit Provokation zwei

>>> dialogisches Prinzip

„Wer Du spricht, hat kein Etwas zum Gegenstand.
aber er steht in der Beziehung“ (Buber 2006:8)

- Es ist eine „Umwandlung des Expertensystems zu einer demokratisch organisierten, durch Dialoge bestimmten öffentlichen Sphäre“ (Lash 1996:345) gefordert als Form einer reflexiven Modernisierung (Beck u.a. 1996).

1 Prolog mit Provokation zwei

Der Profi nicht mehr als der Experte für das Ziel und den Weg dorthin. Er definiert keine Probleme, diagnostiziert expertokratisch-extern und entwickelt entsprechende Lösungen bzw. Lösungswege.

Das freiheitlich helfende Handeln (Arendt 2001)

Also:
Wir erreichen Zielgruppen nicht,
weil es sie nicht gibt ☺

Übersicht

1 Prolog mit zwei Provokationen

2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage

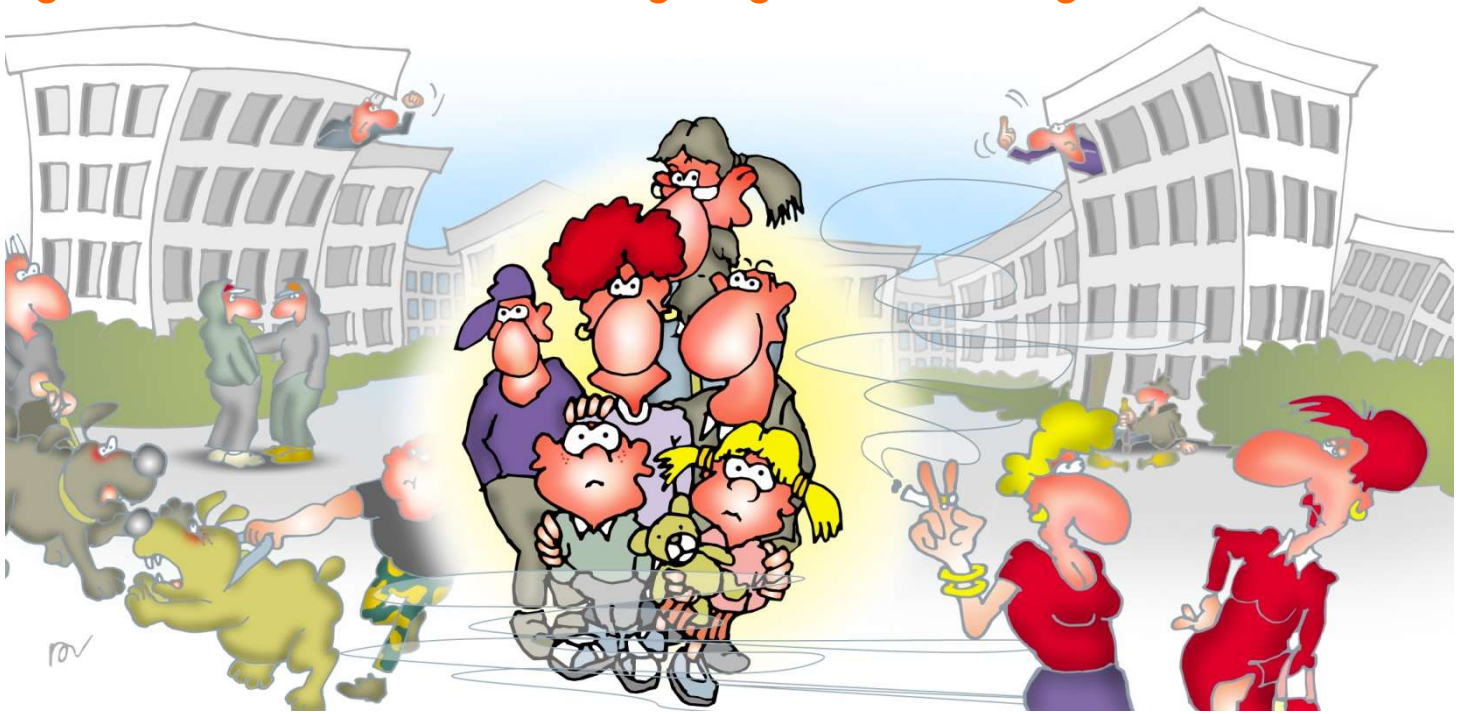
3 (Unvollständige) Handlungsanregungen

4 Ein Fazit

Die Zielstellung und professionsethische Leitlinie einer Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit liegt in der

Ermöglichung eines selbstbestimmteren, gelingenderen Alltags der Adressat*innen

(Thiersch 1986)



>>> Soziale Arbeit lässt die Menschen möglichst schnell ***unabhängig von Hilfe werden*** und ***befähigt*** sie zu Entwicklung und Veränderung statt sie abhängig von Betreuung und Versorgung zu machen (Wolff 1990; Kleve 2007)

Was bedeutet **Alltag?**

2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage Sozialer Arbeit

>>> Alltag ist intransparent, Komplexitätsreduzierung bringt uns eher weg vom Alltag und damit weg von den Menschen (Bestmann 2013)

>>> Akzeptanz von Komplexität bedeutet hingegen nicht, dass unser Agieren möglichst kompliziert zu sein hat – eher das Gegenteil

>>> Akzeptanz von relational-zirkulären Wechselwirkungsprozessen statt trivialisierender, mechanistischer Modelle von ‘eine Ursache hat eine Wirkung‘ (Kleve 2007, Miller 2001)

>>> Akzeptanz von Selbststeuerungsprozessen und Autonomiebestreben der in sogenannten Systemen agierenden, aufeinander wirkenden Akteure (Förster/ Pörksen 2011)

>>> Akzeptanz dass die Bewältigung eines Alltags durchaus ein Mehr ist als die Reduzierung auf sozialpädagogische Erkenntnis (Fürst/ Hinte 2014)

>>> Akzeptanz einer Wechselwirkung von Verhalten und Verhältnissen, von Lebenswelt und Lebenslage, von Individuum und Gesellschaft (Bestmann 2013)

>>> Akzeptanz dass die Bewältigung eines Alltags in vielen Lebenslagen unfassbar anstrengend ist, insbesondere bei wenig Perspektive auf ökonomische, soziale, kulturelle, bildungsbezogene etc. Teilhabe und Teilgabe (Thiersch 2003)

Übersicht

1 Prolog mit zwei Provokationen

2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen einer gelingenderen Sozialen Arbeit

4 Ein Fazit

Zentrale Erkenntnisse aus Theorie und eigener Forschungsempirie

Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit

Gaby Straßburger, Stefan Bestmann · Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 36 · Verlag Stiftung Mitarbeit · Bonn · 2013 2. Auflage · 176 S. · ISBN 978-3-928053-95-2 · 10,00 €

Bestellen

Stefan Bestmann: Finden ohne zu suchen. Einzelfallunspezifische Arbeit in der sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfe. Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften (Wiesbaden) 2013. 282 Seiten. ISBN 978-3-658-00434-7. D: 39,95 EUR

(Unvollständige) Handlungsanregungen für eine gelingendere Arbeit mit erwachsenen Menschen, die zugleich Eltern sind ☺

Eine Frage der **Haltung** und eine Klärung des **eigenen professionellen Selbstverständnis**

- ⇨ Eltern sind Bürger:innen!
- ⇨ Eltern sind kompetent und wollen das Beste für ihre Kinder.

„Die Botschaft ‚Ihr seid kompetente Eltern' und die Versicherung ‚Perfekte Eltern gibt es nicht' ermutigen die Mütter und Väter, von ihrem Elternsein zu erzählen und davon, was ihnen wichtig ist und ihnen bei ihrem Kind gut oder weniger gut gelingt."
(Şıkcan 2004)

- ⇨ Ehrliche Wertschätzung und eine Begegnung auf Augenhöhe.

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen einer gelingenderen Sozialen Arbeit

Abbau der Schwellen und professionellen Distanz
– also der Lebensweltferne von Profis

- Fragen statt Vorgaben
- Neugier statt Zuschreibung
- Ehrliches Interesse statt expertokratischer Routine gerade auch am Alltag als Einwanderungsfamilie mit Diskriminierungserfahrungen
- Offenheit statt starrer Konstrukte
- Selbstreflexion
- Anerkennung der Lebensweltexpertise der Menschen
- Stetige (Selbst)Reflexion der strukturellen Asymmetrien, die eine gemeinsame Augenhöhe zumeist behindert
- Flexibilität auch bezogen auf alltagskompatible Zeiten, organisierte Kinderbetreuung, Orte etc.
- Ggf. durch Sprachmittler*innen

© Gisela Gürtler 2006

„Eltern mit sog. Migrationshintergrund stehen unter dem besonderen Druck, für den schulischen Erfolg und die gesellschaftliche Stellung ihrer Kinder in der deutschen Gesellschaft verantwortlich gemacht zu werden. Es ist hilfreich, wenn sie den Austausch über die damit verbundenen diffizilen Fragen und Probleme in ihrer Erstsprache führen können.“
(Şıkcan 2004)

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen einer gelingenderen Sozialen Arbeit

Gestaltung des **Zugangs**:

- durch Transparenz, Offenheit und Fairness
- durch die gelebte und gezeigte Wertschätzung
- durch praktizierte Ressourcenorientierung
- durch ein gegenseitiges Lernen zwischen Profis und Adressat:in
- Eltern dort aufsuchen, wo sie sind (räumlich, zeitlich, thematisch, emotional) [!und bitte nicht gleich abholen!]

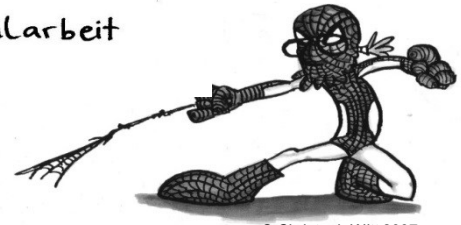
3 (Unvollständige) Handlungsanregungen einer gelingenderen Sozialen Arbeit

Gestaltung der **Zusammenarbeit**:

© Gisela Gürtler 2006

- An den Themen der Adressat:innen arbeiten
- Partizipativ und Teilhabe ermöglichend arbeiten d.h. die Adressat*innen können Veränderungen auch bei den Profis bewirken
- Selbsthilfepotenziale stärkend statt abhängig machend
- Klar und verständlich
- Handlungsorientiert statt abstrakt agieren
- „Die Betonung von Erlebnis-, Aktions- und Mitmach - Bildungselementen gegenüber ‚kopflastigeren' theoretischen und sprachlichen Elementen" (Stöhr o.A.)
- Struktur des Peer-Counseling
- Sozialraumbezogen arbeiten
- Ein gut vernetzter Lotse im Unterstützungsdschungel
- Vernetzung hin zu Kooperation

Vernetzung: absolut essentiell für heldenhafte Sozialarbeit



© Christoph Witt 2007

Übersicht

1 Prolog mit zwei Provokationen

2 Komplexität des Alltags als Ausgangslage

3 (Unvollständige) Handlungsanregungen

4 Ein Fazit

4 Ein Fazit

Das Geheimnis gelingenderer Sozialer Arbeit liegt also weniger in migrant:innenspezifischen Methoden und Techniken, sondern eher darin, dass die Professionellen bewährtes Handwerkszeug einer Sozialraumorientierten Sozialen Arbeit transkulturell sensibel anwenden.
(Straßburger/ Bestmann 2013)

>>> Soziale Arbeit macht sich somit anschlussfähig an die je einzigartige lebensweltliche Ausgangssituation und zwar **rechtzeitig, flexibel und passgenau-situativ**.

4 Ein Fazit

>>> Subjektive **Lebensqualität im Alltag der Menschen in einem Sozialraums** wird zur fachlichen **Steuerungsgröße**

Quelle: http://www.zieglersche.de/files/fotolia_55150072_l_lebensqualitaet_web_20150421-154811.jpg

Ein Dialog über Lebensqualität – und damit **über Eigensinn und Alltag**
(personenbezogen, vielfältig, transsektoral, einzigartig, subjektiv)

und **nicht über Versorgungsqualität von Zielgruppen**
(institutionell, einfältig ;-), sektoral, standardisiert, objektiv)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

- **Literaturliste**

- Beck, U./ Giddens, A./ Lash, S. (1996). Reflexive Modernisierung – eine Kontroverse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Bestmann/ S. (2012): Chancen und Notwendigkeiten für eine lösungsfokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit. In: Systemische Soziale Arbeit – Journal der dgssa. Heft 4+5, 3. Jahrgang S. 64-74
- Bestmann, Stefan (2013): Finden ohne zu suchen. Einzelfallunspezifische Arbeit in der sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfe, Wiesbaden: VS Springer
- Bestmann, S.(2014). Fallunspezifische Arbeit in sozialräumlich organisierten Leistungsfeldern . In: Fürst, R. / Hinte, W. (Hg.). Sozialraumorientierung – Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. (S. 85-100). Wien: utb:facultas.wuv
- Bestmann, S. (2013): Finden ohne zu suchen. Einzelfallunspezifische Arbeit in der sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Springer
- Bieri, P. (2011): Wie wollen wir leben? (6. Auflage). Salzburg: Residenz
- Buber, M. (2006). Das dialogische Prinzip. (10. Auflage). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus
- Budde, W./ Früchtel, F. / Hinte, W. (Hrsg.) (2006). Sozialraumorientierung – Wege zu einer veränderten Praxis. Wiesbaden: VS Verlag
- Förster, H.von/ Pörksen, B.(2011): Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners. Gespräche für Skeptiker. Heidelberg: Auer Verlag
- Fürst, Roland/ Hinte, Wolfgang (Hg.) (2014): Sozialraumorientierung – Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten, Wien: utb:facultas.wuv
- Gürses H. (1998): Der andere Schauspieler . Kritische Bemerkungen zum Kulturbegriff. In: Polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren. Heft 2. S. 62-81
- Hasenjürgen, B. (2013): Demokratische Migrationsgesellschaft: Zusammenleben neu aushandeln. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg): Aus Politik und Zeitgeschichte. S. 27-32
- Hinte, W./ Treeß, H. (2007). Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe – Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Weinheim: Juventa
- Kleve, H. (2007). Ambivalenz, System und Erfolg. Provokationen postmoderner Sozialarbeit. Heidelberg: Carl-Auer Verlag
- Lash, S. (1996). Expertenwissen oder Situationsdeutung? Kultur und Institutionen im desorganisierten Kapitalismus. In: Beck, U./ Giddens, A. / Lash, S.: Reflexive Modernisierung – eine Kontroverse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. S.338-364
- Messerschmidt, A. (2012): Diversity-Konzepte in der Migrationsgesellschaft. Online: http://diversity.bildungsteam.de/migration [Zugriff 08.01.16]
- Miller, T.(22001): Systemtheorie und Soziale Arbeit. Entwurf einer Handlungstheorie. Stuttgart: Lucius & Lucius
- Schilling,G./ Groß, H. (2014). Munterrichtsmethoden. Teil 2. Berlin: Gert Schilling Verlag
- Schrapper, C. (1995). Vom Plan zur Planung. Über den Zusammenhang von Hilfeplan im Einzelfall und Sozialplanung im Gemeinwesen. In:
- Blätter der Wohlfahrtspflege Heft 5 S.106-109
- Straßburger, G./ Bestmann, S. (2013): Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit. Bonn: Stiftung Mitarbeit. 2. Auflage
- Terkessidis, M. (2002): Migration und politische Bildung in Deutschland. Über die vernachlässigte Frage der Staatsbürgerschaft. In: Widersprüche. 22. Jg., H. 85, S. 17-29.
- Thiersch, H. (1986). Die Erfahrung der Wirklichkeit. Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik. Weinheim: Juventa Verlag
- Thiersch, Hans (2003), 25 Jahre alltagsorientierte Sozial Arbeit – Erinnerung und Aufgabe, in Zeitschrift für Sozialpädagogik, (2), 114-130
- Welsch, W. (2011): Immer nur der Mensch?: Entwürfe zu einer anderen Anthropologie. Berlin: Akademie Verlag
- Wolff, R. (1990). Von der Reaktion zur Prävention - zur konzeptuellen Weiterentwicklung des Kinderschutzes in Berlin, In: Rundbrief Senatsverwaltung für Frauen, Jugend und Familie. Perspektiven zum Kinderschutz in Berlin. 2/90, S. 21-30